

Metamorphosen – Schule verwandelt

Der Bildungsauftrag einer Schule ist heute vielfältig und differenziert. Fragt man aber, welche grundlegenden menschlichen Eigenschaften Schule besonders fördern möchte, so wird ein Blick auf den Lehrplan die Antwort bringen, daß neben der Erziehung zur Verantwortung vor allem die Weckung der Kreativität Ziel des pädagogischen Bemühens sein sollte.

Im zweiten Semester des vergangenen Jahres waren alle Lehrer und Schüler des BG Tanzenberg eingeladen, sich im Rahmen eines Projektes mit den „Metamorphosen“ des römischen Dichters Ovid zu beschäftigen. Sowohl das Arbeiten am Projekt wie auch die präsentierten Ergebnisse ließen die Beteiligten eine glückvolle Erfahrung machen: Schule verwandelt. Dabei kann man Schule als Subjekt oder auch als Objekt verstehen.



Metamorphose: Kirche als Spiel-Raum

Metamorphosen – Schule verwandelt

In den letzten Wochen des vergangenen Schuljahres veranstaltete das BG Tanzenberg im Rahmen einer Projektwoche ein multimediales Spektakel, das unter dem Arbeitstitel „Metamorphosen“ stand.

Unter Beteiligung aller Schüler und Lehrer wurde versucht, sich auf unterschiedlichste Art und Weise Themen wie Verwandlung, Umwandlung, Werden und Vergehen, Ineinanderfließen u. ä. zu nähern.

Die Ergebnisse dieser Annäherungen wurden von den Veranstaltern schlußendlich am Samstag, dem 3. Juli 1993, einem interessierten Publikum präsentiert. Eltern von Schülern und andere Gäste konnten nicht nur in den Unterrichtsräumen und Gängen des Schulgebäudes, sondern auch in der Seminarkirche sowie an verschiedenen Orten des Marianums und des Gymnasiums im Freien eine Reise durch unsere „verwandeln“ Schule unternehmen.

Den Anfang bildete eine szenische Darstellung mit Filmausschnitten und Dias mit dem Inhalt: „Die Verwandlung unserer Erde“. Dieser Zeitreise liegt der Zeitaltermythos Ovids zugrunde. Durch die Kombination von antikem Text und aktuellem Bildmaterial konnte der Bezug zwischen Altertum und Gegenwart dargestellt werden.

Parallel dazu fand im Turnsaal die Aufführung des Kunstmärchens „Spiegel, das Kätzchen“ statt.

Der Innenhof des Marianums bildete die ideale Kulisse für die dramatisierte Umsetzung von Ovids „Die lykischen Bauern“, die zur Strafe für ihren Frevel an der Göttin Latona in Frösche verwandelt wurden.

Eine äußerst rhythmisch instrumentierte und choreographierte Tanzaufführung widmete sich dem Schicksal der Nymphe Echo.

Rein sprachliche Verwandlungen waren Gegenstand von Schwitters „Sona-te in Urlauten“.

Den dramaturgischen Höhepunkt bildete aber eine Auseinandersetzung mit der grundlegenden Problematik des Lebensweges des Menschen. In der Seminarkirche wurde in drei Sequenzen ein Bogen von Pythagoras bis

zu Benjamin Brittens „Metamorphosen“ gespannt, in dem Texte von Schülern sowie pantomimische Darstellungen eingebettet waren.

Den Rahmen für diese Aufführungen bildeten zahlreiche Ausstellungen, Diaprojektionen und optische Darstellungen.

Die Vielfalt der Ausstellungen streifte verschiedene Teilbereiche der Naturwissenschaft, etwa der Biologie, der Physik, der Geometrie, bis hin zu phänomenologischen Verwandlungen des Menschen und seiner Umwelt.

So verschieden die Themen der Ausstellungen waren, so verschieden waren auch die Darstellungen. Da gab es

etwa als aktuelles Thema: „Jugoslawien – ein Staat zerfällt“, aber auch Arbeiten, die in freier Assoziation zum Arbeitstitel „Metamorphosen“ entstanden waren.

Daß die Besucher aber nicht nur zum Zuschauen verurteilt waren, sondern sich auch aktiv betätigen und Verwandlungen unmittelbar erfahren konnten, dafür sorgten vor allem Stationen wie „Verwandlungen mittels Computer“, ein Guckkasten, Puzzles und ähnliche Spielereien zum Verwandeln. Eine noch deutlichere Aufforderung zu Aktivitäten seitens des Betrachters stellten die ausgegebenen Fragebögen dar.

Es mag sein, daß das Projekt bei jedem einzelnen, der sich damit interessiert und engagiert auseinandergesetzt hat, Spuren – oft nicht sichtbare Spuren – hinterlassen hat. Als würdige Erinnerung und sohin als sichtbare Spuren bleiben uns die mythischen Figurentionen im Stiegenaufgang.

Mag. Ingeborg Wiener

Festakademie für LSI HR Dr. Alfred Scherbantin in Tanzenberg am 27. November 1993

Aufgrund einer Initiative der Konferenz der AHS-Direktoren Kärntens wurde Landesschulinspektor HR Dr. Alfred Scherbantin in Tanzenberg anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand mit einer Festakademie geehrt.

Die Festgäste sammelten sich in der Prälatur des Marianums, um dann einer szenischen und musikalischen Darbietung in der Seminarkirche beizuwohnen, die Schülerinnen und Schüler der 2A, 2C und 5A im Fach Religion erarbeitet hatten. Das Stück entstand im Rahmen des Projektes „Metamorphosen – Schule verwandelt“, an welchem mitzuarbeiten im vergangenen Schuljahr alle Schüler und Lehrer am BG Tanzenberg eingeladen waren. Vom Fach Religion aus lag es nahe, die Metamorphosen existentiell zu deuten und zu fragen, ob nicht Verwandlung und die innere Bereitschaft dazu ein Grundkennzeichen des Menschen überhaupt ist.

Wo könnte man in Tanzenberg dieser Lebenswahrheit besser nachspüren als in der Seminarkirche? Die Fresken und der Altar von Valentin Oman thematisieren wie kein anderes Werk den „homo viator“ und sagen es in Farbe

und Form: Leben heißt sich verwandeln, sich verändern. So wurde die Kirche selbst zum Schau- und Hörraum für die Worte des Pythagoras im XV. Buch der Metamorphosen des Ovid:

„Alles fließt, und jede Erscheinung wandelt sich im Laufe der Zeit.“

„Ebenso verändern wir selbst uns beständig und ohne Unterlaß, und was wir waren, was wir sind, das werden wir morgen nicht mehr sein.“

„Mag den Leib die Flamme des Scheiterhaufens verzehren, mag er im Laufe der Zeit zerfallen, so widerfährt ihm – das dürft ihr glauben – dabei gewiß nichts Schlimmes. Vom Tod unberührt bleibt die Seele.“

Das Spiel hatte drei Teile. Das Wort des Pythagoras gab jeweils zu Beginn einer Szene das Thema an. Texte der Schülerinnen und Schüler versuchten, der Wahrheit dieses Wortes in der jeweiligen Lebensphase auf die Spur zu kommen. Eine Pantomime stellte die Gedanken dann spielerisch und tänzerisch dar. Ein Musikinstrument schließlich wollte das Innere des Zuhörers positiv zum Schwingen bringen. Jeder Teil des Spieles handelte

von einem Wendepunkt des Lebens, an dem Veränderung in besonderer Dichte vor sich geht.

Der erste Teil sprach von der Geburt und der ersten Begegnung mit Menschen. Die Spieler der Pantomime kamen mit Freudengeschrei durch die Eingangstür herein und ließen sich von ihren Familien aufnehmen.

Der zweite Teil handelte von Hindernissen, die der Mensch im Leben zu überwinden hat, und vom Reifen. Die Pantomime bewegte sich über die Stufen des Presbyteriums hinauf zu den Fresken von Valentin Oman an den Seitenwänden.

Der dritte Teil schließlich umkreiste den letzten großen Wendepunkt des Lebens unter dem Titel: Abschied und Vollendung. Der geschlossene Flügelaltar war Symbol für die nur im Glauben zu beantwortende Frage, ob es Vollendung in unserem Leben trotz der Bruchstückhaftigkeit unseres Daseins gibt.

Die Musikstücke, die nach jedem Teil erklangen, waren von Leonardo de Lorenzo, Benjamin Britten („Metamorphosen“), Gierolamo Frescobaldi und Gerhard Lampersberg. Sie wurden dargeboten von Sabine Steinbäcker (Flöte), Angelika Maringer (Violine) und Dr. Wolfgang Benedikt (Orgel).

Dr. Engelbert Guggenberger

Im Programmablauf folgte nach der Aufführung in der Kirche die Festakademie im Festsaal des Marianums. In den Grußadressen durch Regens Dr. Engelbert Guggenberger und Dir. Mag. Josef Mochar wurde darauf hingewiesen, daß LSI HR Dr. Alfred Scherbantín am 17. November 1954 in Tanzenberg seine Unterrichtstätigkeit in den Fächern Latein und Griechisch begonnen und bis zum Ende des Schuljahres 1959 dort ausgeübt hat. Gerne habe das Marianum der Bitte des Vereins der Direktoren an AHS in Kärnten entsprochen, die Feier anlässlich der Beendigung seines aktiven Dienstes in Tanzenberg durchzuführen. Schule und Heim fühlten sich dem ehemaligen Lehrer und jetzigen Chef in der Weiterführung der humanistischen Bildung verbunden. Als Gäste konnten die Gattin des Jubilars, der Generalvikar der Diözese, die Direktorinnen und Direktoren aller allgemeinbildenden höheren Schulen Kärntens, viele ehemaligen Direktoren, die Fachinspektoren sowie seine Mitarbeiter im Landesschulrat willkommen geheißen werden.

Der Chor des Marianums und Bundesgymnasiums unter der Leitung von OStR. Mag. Maringer sowie ein Flöten-



LSI HR Dr. Scherbantín, auf Händen getragen

quartett und ein Violin trio unter Mitwirkung von Angelika Maringer erfreuten die Zuhörer. Die „Symphonie in Urlauten“, dargeboten von Schülerinnen und Schülern der 6A-Klasse mit Mag. Jutta Frank, brachte eine heitere Note in die besinnliche Feier.

Zwei Beiträge in Reimform von Dir. Mag. Renate Fischer-Kraus sowie von Dir. Mag. Hilmar Zenker beleuchteten den Lebenslauf und die Arbeit unseres Landesschulinspektors.

Als Vertreter der Direktoren des Ruhestandes wies HR Mag. Ernst Molzbichler auf die Zeit des gemeinsamen Studiums hin und erzählte von den vielen Möglichkeiten zur Aktivität in der Zeit der Pension.

HR Dr. Harald Schinner schilderte in der Festansprache den beruflichen Werdegang des Landesschulinspektors, dessen Berufsweg durch zahlreiche Würdigungen und Auszeichnungen markiert ist. Als Erinnerungsgeschenk überreichte er ein von HR Dir. Mag. Ar-

thur Hanzer gemaltes Porträt des Jubilars. In seiner Dankansprache betonte der scheidende Landesschulinspektor, daß viele Dinge der Schulautonomie, die heute zur Diskussion stehen, in seiner Amtsführung vorweggenommen worden seien. Das „Gaudemus igitur“ beschloß die Festakademie im Festsaal. Im Speisesaal des Marianums genossen alle Festgäste die wunderbare Küche. Generalvikar Prälat Dr. Olaf Colerus-Geldern wies in der Tischrede darauf hin, daß LSI HR Dr. Alfred Scherbantín den Belangen des Religionsunterrichts auch in der pluralistischen Gesellschaft immer wohlwollend gegenübergestanden sei, übermittelte die Grüße des Diözesanbischofs und wünschte dem Jubilar für die Pensionszeit alles Gute.

Der Nachmittag bot in einem netten Beisammensein Gelegenheit für Gespräche. Die Festgäste verließen Tanzenberg mit guten Eindrücken.

Dir. Mag. Josef Mochar



Herzlicher Willkommensgruß: LSI HR Dr. Alfred Scherbantín und Dir. Mag. Josef Mochar

Personelle Veränderungen im Erzieherkreis des Marianums

Abschied von Schwester Martha

Mit 1. September 1993 hat Schwester Martha Gamper ihren Dienst nach achtzehnjähriger Tätigkeit als Erzieherin im Marianum Tanzenberg beendet. Sie kann auf eine Zeit engagierter Arbeit mit jungen Menschen zurückblicken, in der sie ihr Talent, ihre Zeit und ihre Kraft vorbehaltlos in den Dienst des Marianums und seiner Bewohner gestellt hat.

„Erziehung ist Beziehung“, in dieser Kurzformel sah Schwester Martha das Ziel jedes pädagogischen Bemühens. Viele Schüler, deren Eltern und die Leitung des Marianums anerkennen vorbehaltlos und mit Dankbarkeit, daß diese anspruchsvolle Zielvorgabe für Schwester Martha nicht nur gedankliche Formel blieb, sondern im gewöhnlichen Alltag des Gruppenlebens immer wieder wohlthuende Wirklichkeit wurde.

Schwester Martha Gamper widmet sich jetzt einer seelsorglichen Aufgabe in der Pfarre Welzenegg in Klagenfurt. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Erzieherkreis, die Schwestern und die Leitung des Marianums Tanzenberg bewahren ihr ein dankbares Andenken und wünschen ihr, daß sie die vielfältigen Erkenntnisse, die ihr aus ihrer langjährigen pädagogischen Tätigkeit erwachsen sind, und die reichhaltigen Erfahrungen, die sie im Zusammenleben mit jungen Menschen gewinnen konnte, fruchtbringend in ihre neue Aufgabe einbringen kann.

Dr. Engelbert Guggenberger



Schwester Martha: „Erziehung ist Beziehung“

Mag. Lydia Zellacher



Als neu hinzugekommene Tagesheimleiterin ist es mir ein Anliegen, mich bei den LeserInnen des „omnibus“ vorzustellen. Einige von Euch werden meine physische Präsenz schon

wahrgenommen und wohl die Person im Auge haben, die mit roten Haaren und schwarzer Brille herumläuft, ferner die, die Schwierigkeiten hatte, abends vor der Heimfahrt nach Klagenfurt ihr altes Auto mit einmaligem Starten in Gang zu setzen (was gelegentlich Gelächter hervorrief). Andere wiederum haben mich gefragt, in welche Schulklasse ich in Tanzenberg

ginge. Die zweite Variante des Kennenlernspiels ist natürlich sympathischer als die erste, zumal meine Verjüngung um mehr als zehn Jahre meiner Eitelkeit schmeichelt. Über Variante eins will ich mich lieber ausschweigen, denn es hat sich ohnehin jeder von uns mit seinem Äußeren und den jeweiligen Statussymbolen herumzuplagen. Dennoch, in der Synthese beider Möglichkeiten gegenseitigen Kennenlernens und Wahrnehmens mag ein Funken Wahrheit zu finden sein:

Meine studentische Vergangenheit ist mir wohl noch äußerlich und persönlich anzusehen (in Form der „Schülerin“); die neue Tagesheimleiterin symbolisiert somit das „perfekte Greenhorn“ auf dem gefährlichen Terrain des unerschöpflichen und stets aufregenden Alltags im Praxisfeld einer großen Schule.

Als ich meine Tätigkeit in Tanzenberg aufnahm, fühlte ich mich schlagartig in meine eigene Schulzeit zurückversetzt. Nur zu bekannt war und ist mir das Phänomen der „Stärkedemonstration“, das sich in Störaktionen und im Aufbegehren gegen jegliche Autorität äußert; genauso aber erinnere ich mich an den Versuch der „guten Geste“, wenn die verärgerte Erzieherin zeigt, daß sie doch auf dem längeren Ast sitzt. Gleichzeitig aber kann ich beobachten, daß sich die SchülerInnen im Vergleich zu meiner Schulzeit geändert haben: Ihr seid selbstbewußter und fordernder geworden. Mit Standardfloskeln aus gutbewährter Er-

ziehungstradition seid Ihr nicht mehr abzufertigen – nicht einmal im zarten Alter von zehn Jahren.

Das schmerzt natürlich, wenn man sich der Situation gewahr wird, daß man nun selbst auf der anderen Seite steht, obwohl man natürlich glaubt, alles verstehen zu können, was Schüler bewegt – nicht nur, weil man selber einmal ein ähnlicher „Fall“ gewesen sein mag. Reflektiere ich weiters meine Position als Erzieherin, so muß ich anlässlich meiner Vorstellung im „omnibus“ erwähnen, daß ich ein Studium der Pädagogik und Psychologie absolviert habe und somit ja die besten Voraussetzungen mitbrächte, meiner Rolle als Erzieherin gerecht zu werden. Jetzt könnte sich das von mir angezettelte Zwiegespräch mit Euch endlich intensivieren, wenn nicht zu allem Überdruß auf Eurer Seite das leidige Thema Notendruck und/oder Schulerfolg anstünde. Und angelangt an dieser bekannten Sackgasse über den Sinn und Unsinn diverser Formen von Erziehungsstilen (seien sie autoritär oder ihr Gegenteil), berühren sich unser beider Ansichten über das Lernen: Letztlich hilft nur das Lernen selbst, dem drohenden Mißerfolg in der Schule entweichen zu können, auch wenn es in beiderseitigem Einverständnis schöner wäre, während der Studierzeit gemeinsam durch die Wälder zu streifen.

Den Möglichkeiten weiterer Begegnungen und Kontakterschließung mit Euch sehe ich freudig entgegen.

Mag. Rosemarie Kurath



Für mich, die ich schon seit frühester Kindheit in einer Burschengemeinschaft aufwuchs, ist die Arbeit als Erzieherin hier in Tanzenberg eine wahre Freude. Einerseits

fühle ich mich in jene Zeit zurückversetzt, in der ich mehr Knabenhaftes als Mädchenhaftes an mir hatte, andererseits ist es interessant zu beobachten, wie es mir in einer Runde von 12- bis 13jährigen Jugendlichen ergeht. Fragen verschiedenster Natur erlebe ich jetzt anders. Waren sie für mich in jenem Alter auch von Wichtigkeit, so bin ich nun in die Rolle der Beantworterin gerückt.

Das Hauptziel meiner Tätigkeit sehe ich im Dasein für meine mir anvertrauten Jugendlichen, um ihnen Hilfeleistung zu bieten im Rahmen des mir Möglichen, sei es im schulischen wie

Aus dem Dienst ausgeschieden sind:

Schwester Martha Gamper
Mag. Klaus Wilhelmer

Neu angestellt wurden:

Mag. Rosemarie Kurath
Mag. Lydia Zellacher

auch im privat-persönlichen Bereich, wobei letzteres nur auf Basis des Kennenlernens und des gegenseitigen Vertrauens erfolgen kann. Dieses Vertrauen kann ich mir sicherlich nicht erkaufen, ich muß es mir teils erarbeiten, teils kann es mir geschenkt werden. Grundlagen meiner Arbeit sind Werte wie Ehrlichkeit, Toleranz, Ver-

ständnis, Ehrfurcht voreinander und, allem voran, die Fähigkeit, einander in Liebe zu begegnen. Gelingt es mir, diese nur ansatzweise weiterzugeben, so glaube ich, daß ich auf dem richtigen Weg bin. Natürlich ist für mich auch die Lernbetreuung ein wesentliches Anliegen, in der ich versuche, die Jugendlichen zur Selbständigkeit hinzuführen.

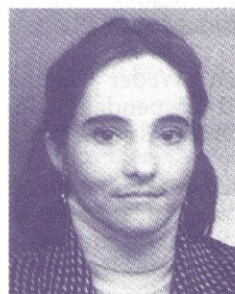
Geboren wurde ich am 15. August 1966 in Klagenfurt; nach der Volksschule besuchte ich das 1. Bundesgymnasium und studierte im Anschluß daran Englisch und Geschichte an der UBW Klagenfurt. Daß ich meinen Lehrberuf nicht so bald ausüben werde, war mir bewußt, und so sehe ich meine Tätigkeit als Erzieherin als sinnvolle Vervollständigung meiner eigentlichen Berufsausbildung.

terrichtspraktikum am BG St. Veit im Schuljahr 1990/91. Nebenbei besuchte ich den Sonderstudienlehrgang „Technisches Werken“ an der PÄDAK Klagenfurt.

Im Sommersemester 1992 arbeitete ich im Rahmen des Akademikertrainings am BG St. Veit in der Nachmittagsbetreuung und leitete im Schuljahr 1992/93 im Rahmen der Aktion 8000 die Kinderbetreuung in der VS Dreifaltigkeit.

Seit 11. November 1993 arbeite ich nun endlich am BG Tanzenberg.

Mag. Sonja Malle

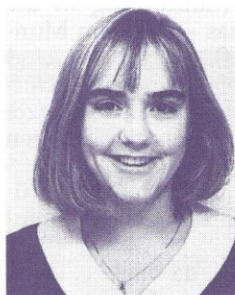


Ich stelle mich vor: Sonja Malle. Ich wurde 1961 in Villach geboren. Nach vier Jahren Volksschule und vier Jahren Hauptschule in Kötschach/Mauthen maturierte ich am Bundes-

oberstufenrealgymnasium in Klagenfurt. Anschließend absolvierte ich das Lehramtsstudium für Mathematik (erste Studienrichtung), Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt.

Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von neun und drei Jahren. Derzeit lebe ich mit meiner Familie in Maria Saal. Meine hauptsächlichen Interessen sind: Familie, Musik, Kommunikation, didaktische Weiterbildung.

Honor Stell



Hallo, mein Name ist Honor Stell. Ich wurde am 6. Dezember 1972 geboren. Ich bin britische Staatsbürgerin und studiere an der Universität in Newcastle upon Tyne das

Studienfach Deutsch. Derzeit bin ich als Assistentin für Englisch am BG Tanzenberg und am BG Völkermarkter Ring in Klagenfurt tätig. Mein Wohnort in England ist Keighley, West Yorkshire, in Österreich wohne ich in einer schönen Wohnung in Klagenfurt. Meine Hobbys sind Wandern, Schwimmen, Reisen und Ausgehen.

Personelle Veränderungen am Bundesgymnasium Tanzenberg

Aus dem Lehrkörper ausgeschieden sind mit Beginn des Schuljahres 1993/94:

Mag. Kurt Gatterer (Versetzung als Pfarrer von Moosburg nach Metnitz)
Mag. Peter Sager (Versetzung an das BG/BRG Völkermarkt)
Prof. Mag. Jürgen Benirschke (Stammsschule BORG Klagenfurt)
Prof. Mag. Ivana Kampus (Stammsschule BG für Slowenen in Klagenfurt)

Neu im Lehrkörper des BG Tanzenberg mit Beginn des Schuljahres 1993/94 sind:

Mag. Bettina Buxbaumer (LÜ, GWK)
Mag. Wilhelm Egger (Rk)
Mag. Sonja Malle (M, PPP)
Mag. Elvira Steindorfer (Unterrichtspraktikum aus M, PH)
Ms. Honor Stell (Englisch-Assistentin)
Dipl.-Theol. Pater Dietrich Stockhausen (Rk)
Mag. Wilhelm Egger stellte sich im „omnibus“ 3/1990 vor und wurde nach einem Jahr der Abwesenheit wieder mit Religionsunterricht am BG Tanzenberg betraut.
Dipl.-Theol. Pater Dietrich Stockhausen stellte sich im „omnibus“ 3/1992 als Spiritual des Marianums Tanzenberg vor.

Mag. Elvira Steindorfer

Da ich dieses Jahr mein Unterrichtspraktikum am BG Tanzenberg absolviere, habe ich die Aufgabe bekom-

men, meinen bisherigen Lebensweg kurz zu beschreiben.

Also gut! Ich wurde am 26. Juli 1970 in Klagenfurt geboren. Nach der Volksschule in Klein St. Veit besuchte ich das BRG in Völkermarkt, wo ich 1988 maturierte. Im gleichen Jahr begann ich mit dem Mathematik- und Physikstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz. 1993 war für mich dann in vielerlei Hinsicht ein besonderes Jahr. Im Mai beendete ich mein Studium, zwei Monate später schloß ich den Bund fürs Leben und wohne seit dieser Zeit in St. Walburgen. Weiters konnte ich, meinem Wunsch entsprechend, das Unterrichtspraktikum im September am BG Tanzenberg beginnen, wo ich nun mit Freude die Schüler der 2C und 7A unterrichte.

Mag. Bettina Buxbaumer



Ich heiße Bettina Buxbaumer und wurde am 14. Juni 1965 in Klagenfurt geboren. Wohnhaft in Pulst, besuchte ich die Volksschule in Liebenfels und anschließend das BG St. Veit

a. d. Glan, wo ich 1983 maturierte. Ich studierte in Graz Leibeseziehung und Geographie und Wirtschaftskunde; anschließend absolvierte ich mein Un-

Erinnerungen an Griechenland '93

Der Zeitpunkt?

Ein grauer Nachmittag im November.
Das Szenario?

Überheiztes Wohnzimmer – zwischen einem Haufen Selbstgebackenem auf der einen und einer Neuausgabe des Gemoll-Wörterbuches auf der anderen Seite sitzt eine (fast) Siebzehnjährige über ein Fotoalbum gebeugt.

Die Geräuschkulisse?

„Septemberwind‘ ... (großer Seufzer) ... ‚Traum von Mykonos‘ ... (sehr großer Seufzer) ... ‚Sommer, Sonne, Cabr ... äh, Reisebus‘ ... (Riesen-seufzer) ...“ usw.

Die Hintergedanken? Weder Claudia Jung noch Howard Carpendale, sondern – Erinnerungen an Griechenland '93.

Was jetzt für zahllose Sommergäste, Studienreisende sowie 15 Tanzenberger Altgriechisch-Schüler nur noch süße Erinnerung und abendfüllendes Gesprächsthema ist, war für ebendiese noch vor knapp zwei Monaten eine willkommene Gelegenheit, aus dem tristen, kalten, kulturell nicht eben stimulierenden Schulalltag in die wärmeren Gefilde des Landes der Hellenen zu entkommen. Nachfolgend einige unzensurierte Notizen aus einem authentischen Schülerkalender:

1. Oktober: Anreise von Klagenfurt (Verabschiedung der „Mantuaner“ – ha, ha, ha) über Salzburg nach Athen. Erster Ausflug ins griechische Nacht- und Tavernenleben.

2. bis 7. Oktober: Besichtigung zahlreicher kulturhistorischer Höhepunkte: Athen (Akropolis, Agora, Areopag – Plaka, Moussaka, Retsina), Korinth (Preisklettern hinauf nach Akrokorinth), Epidauros (Einführung in die Schönheiten der Ilias – aus dem Munde von Prof. Graf), Olympia („Und meine sehr verehrten Damen und Herren, der Stadionlauf geht in die letzte Runde, die Tanzenberger Athleten schwitzen, und der Sieger ist ...“) – Delphi (unentschlüsselbare Aussprüche der Pythia – und unserer Referentin).

8. Oktober: I will wiada ham ... (Tanzenberger Fassung: I muaß wiada ham ...); nächtliche Ankunft in Klagenfurt.

Schöne Erinnerungen? Ganz sicher! Kulturhistorische Bereicherung? 102prozentig! Vorfreude auf eine gemeinsame Maturareise? Jetzt erst recht.

Dankbar? Und wenn ja, wem? Sind wir – unserer charmanten griechischen Führerin, unseren väter- und mütterlichen Begleitern, Prof. Schön-

thaler, Prof. Frank, Prof. Steiner und Prof. Polzer, ganz besonders aber unserem Organisator und „Schutzherrn der Griechenlandreise 1993“, Herrn Prof. Graf, denen es hoffentlich gelingen wird, die Griechenland-Tradition auch für unsere jüngeren „Fackelträger“ aufrechtzuerhalten: Χαίρε bis 1995 – in Griechenland!

Maria Dörfler,
7A-Klasse



Olympisch in göttlicher Pose: Richard Schwarz, Eduard Stefan, Thomas Tengg, alle 7A (vorne von links)

Das Kapitel Rom oder des Marathons zweiter Teil

Das Kapitel Rom begann gleich mit einem Paukenschlag.

Ausgerechnet Gerhard S., als Parade-mathematiker unserer Klasse bekannt, verrechnete sich erheblich, da er wohl zu sicher war, daß der Zug nach Italien, unser Zug also, mit der obligaten Verspätung das Bahnhofsgelände in Villach verlassen würde.

Darauf vertrauend, setzte sich der Obengenannte mit seinen Eltern und einigen Kollegen seelenruhig in ein Lokal und feierte Abschied. Währenddessen näherte sich der Minutenzeiger der Bahnstunde bedrohlich dem Zeitpunkt der planmäßig vorgesehenen Abfahrtszeit.

Die Kollegen dieses Gerhard S. konnten gerade noch rechtzeitig in den Zug „springen“. Gerhards Pech bestand nun allerdings darin, daß er, im Gegensatz zu jenen, sein Reisegepäck noch aus dem elterlichen, wohl etwas zu fernab geparkten Fahrzeug holen mußte, wodurch er sich dann auch die verhängnisvolle Verspätung eingehandelt hat. Dies hatte zur Folge, daß er, erschöpft den Bahnsteig betretend, uns, die wir im Zug saßen, nur noch nachwinken konnte und mit seinem traurigen Schicksal haderte.

Bis dato ist es allgemein noch ein Rätsel, wo genau Gerhard dann wirklich, offensichtlich mit Vaters Unterstützung und fahrerischem Können, zustieg. Er selbst behauptete anfäng-

lich beharrlich, daß es in Pordenone unweit von Udine geschehen sei, doch könnte es, seinen späteren Angaben zufolge, durchaus auch in Bologna gewesen sein.

Egal, die Hauptsache war, daß unsere Klasse schließlich vollzählig die „urbs aeterna“ erreichte, inklusive der zwei Begleitprofessoren, die sich als ausgezeichnete Romexperten erwiesen, also einerseits des Routiniers und Konditionswunders Prof. K. Quendler, der ja anlässlich unserer Wien-Reise zeigte, was der Begriff „Marathon“ wirklich bedeutet, und andererseits des „Neulings“ an unserer Seite, Prof. P. Allmaier, der einige Jahre in Rom sein Studium, seine Ausbildung zum Lizenciat genossen hat und für den daher diese Stadt eine zweite Heimat darstellt.

Nachdem wir unser Quartier, welches zentral und somit äußerst günstig gelegen war, bezogen und uns einigermaßen gut akklimatisiert hatten, galt es nun, unser vorgeschriebenes Pensum von 42,195 Kilometer Länge (Notiz: zurückzulegende Distanz bei einem Marathonlauf) abzuspulen, was darin bestand, komprimiert auf vier Tage möglichst viele Sehenswürdigkeiten zu bestaunen und auch einzigartige Impressionen einzufangen, sie festzuhalten und mit nach Hause zu nehmen.

Prof. Allmaier erwies sich mit der diesmal hauptsächlich ihm auferlegten

Aufgabe, uns durch die Straßen Roms zu führen, nicht nur als Schrittmacher oder auch ernstzunehmender Konkurrent von „iron man“ Prof. Quendler, sondern er setzte auch neue, grandiose Maßstäbe in puncto Ausdauer sowie Quantität und Qualität von Fachkommentaren zu diversen Baulichkeiten. Damit ließ er dem Titelverteidiger aus dem Vorjahr (siehe Wien-Marathon) vom Start weg bis ins Ziel keine Chance und distanzierte ihn klar. Zwei Handicaps, die erdrückende Last der Videokamera und die anhaltende Hitze, waren für Prof. Quendler einfach zuviel.

Ja, es war wirklich um einige Grade wärmer als etwa im Vorjahr in Wien. Trotzdem ließen sich keinerlei Anzeichen von Müdigkeit bei uns feststellen, da uns entweder die Faszination der Stadt Rom, ihr einzigartiges Flair, in ihren Bann zog, oder das Tempo, welches Prof. Allmaier vorlegte, einfach keine Verschnaufpause zuließ. Eigentlich wollten wir ja den Spieß aus dem Vorjahr umdrehen und den Rom-Marathon, das definitiv letzte „Prestige-Duell“ mit Prof. Quendler, um jeden Preis für uns entscheiden, doch mit der Nennung Prof. Allmaiers

konnten wir wirklich nicht rechnen. Aber ganz so schlimm, wie es den Anschein hat, war es natürlich nicht, zumal wir zwischendurch so manches typisch römische Café und abends gemütliche „ristoranti“ aufsuchten, um auch unsere Gaumen an italienischen Köstlichkeiten zu delectieren.

Am Mittwoch, dem letzten Tag unserer Visite, bot sich uns noch die Gelegenheit, das eine oder andere Souvenir zu erstehen, bevor es hieß, unsere Zeit abzubrechen und, vollgestopft mit tollen Eindrücken, aber auch italienischen Köstlichkeiten, die Heimreise anzutreten.

Letztendlich ist es unserer Klasse noch ein besonderes Anliegen, dem Elternverein bzw. dem Obmann des Elternvereins, Herrn OAR Karl Dörfler, für dessen langjährige, großzügige Unterstützungen zu danken.

Ein herzliches Dankeschön wollen wir abschließend aber auch allen BegleitprofessorInnen, die in den letzten Jahren Reisen, Aktionen und Exkursionen zu einem Erlebnis werden ließen, für ihr persönliches Engagement und ihr Verständnis aussprechen.

Hansjörg Schoi, 8A-Klasse

Prof. Mag. Kohlenbrein: Ernennung zum Oberstudienrat



Am 10. September 1993 wurde das Bundesgymnasium Tanzenberg darüber informiert, daß der Bundespräsident mit Entschliebung vom 14. Juli 1993 Prof. Mag. Dieter Kohlenbrein auf Antrag

des Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates für Kärnten, HR Dr. Hartmann Glantschnig, den Berufstitel Oberstudienrat verliehen hat. Damit erfuhr die pädagogische Arbeit eines engagierten Lehrers die verdiente Würdigung in der Öffentlichkeit.

Unser jüngster Oberstudienrat wurde 1942 in Klagenfurt geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und Absolvierung von drei Klassen Hauptschule in Eisenkappel trat Mag. Kohlenbrein in das Realgymnasium in Klagenfurt ein, wo er im Jahre 1962 maturierte. An der Karl-Franzens-Universität in Graz inskribierte er die Fächer Biologie, Chemie und Physik und beendete seine Studien 1968 mit den Lehr-

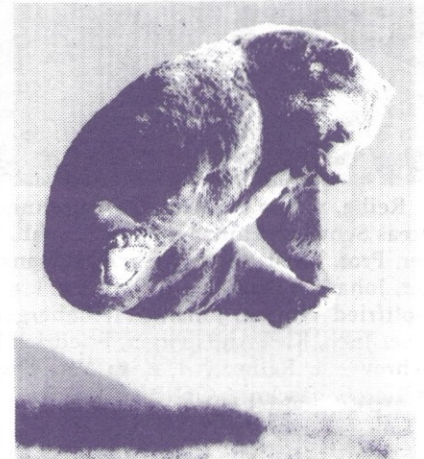
amtsprüfungen aus diesen Gegenständen.

Mag. Kohlenbrein wurde vom LSR für Kärnten mit 8. September 1968 dem 1. BG Klagenfurt mit dem Dienstort Tanzenberg zur Ablegung des Probejahres mit gleichzeitiger voller Lehrverpflichtung zugeteilt.

Während seiner Lehrertätigkeit hat Mag. Kohlenbrein das Tanzenberger Klima mitgestaltet und mitgeprägt. Er ist als Lehrerpersönlichkeit sehr ausgeglichen. Diese Eigenschaft trug wesentlich dazu bei, daß er im Lehrkörper und in den Klassen immer als ruhender Pol erschien. Fachliche Kompetenz und ein jederzeit aktueller Wissensstand befähigten Prof. Kohlenbrein dazu, daß er in den vergangenen 25 Jahren sein Fach Biologie und Umweltkunde mit großem pädagogischem Engagement vermitteln konnte. Dankbar sind vor allem Schüler, die diesen Gegenstand für ihr Studium inskribieren mußten. Das in Tanzenberg erworbene Wissen war immer eine solide Grundlage für die Universität. Aber auch jene Schüler, die das Fach Biologie auf universitärem Boden nicht direkt benötigten, schätzten und

Mit der Natur.
Es geht.

Geld schafft Wirklichkeit.
Noch nie war die Verantwortung so groß,
wie wir damit umgehen. Für jeden
einzelnen. Und ganz
besonders für die größte österreichische
Bankengruppe.



Die Kärntner
Sparkasse

Fragen Sie die Kärntner!

schätzen Mag. Kohlenbreins Art der Präsentation dieses für das Verstehen und Begreifen der Umwelt immer wichtigeren Unterrichtsfaches. Die Direktion und der Lehrkörper dürfen sich darüber freuen, daß ein weiterer Kollege ausgezeichnet wurde. Herzlichen Glückwunsch sage ich im Namen aller und wünsche unserem Oberstudienrat weiterhin viel Einsatz und Engagement in Tanzenberg.

Dir. Mag. J. Mochar

Gratulation

In den illustren Kreis der Fünziger eingetreten ist mit 2. November 1993 Prof. Mag. Karl Quendler. Mit den besten Wünschen und dem Ruf: „Ad nova semper litora impavidus tendas!“ stellt sich die Redaktion des „omnibus“ gerne in die Reihe der Gratulanten.

Sponsion

Zum Diplomingenieur der Elektrotechnik an der Technischen Universität Graz wurde spondiert Karem Köpke (Maturajahrgang 1983). Herzliche Gratulation!

30 Jahre

Maturajubiläen

35 Jahre



1. Reihe, v. l. n. r.: Andreas Petschnig, Peter Tschoppe, Andreas Schwarz, Hofrat Johann Schnabl, Prof. Dr. Paul Breitegger, Prof. Ernst Rader, Msgr. Dr. Franz Steiner, Josef Suintinger, Johann Piwonka – 2. Reihe, v. l. n. r.: Reinhold Scheiber, Gottfried Wurzer, Johann Pleschberger – 3. Reihe, v. l. n. r.: Josef Juch, Karl Aiglsperger, Friedrich Wendlinger, Wolfgang Schrey – 4. Reihe, v. l. n. r.: Max Dielacher, Johann Ebner, Heimo Pobaschnig, Gottfried Granig

1. Reihe, v. l. n. r.: Prof. Fritz Kulterer, Prof. Dr. Paul Breitegger, Prof. Werner Plasil, Hofrat Johann Schnabl, Prof. Nikolaus Fheodoroff – 2. Reihe, v. l. n. r.: Arnold Köchl, Matthias Groger, Gerhard Strieder, Johann Tabernig, Florian Lipuš, Otto Stefan – 3. Reihe, v. l. n. r.: Franz Leitner, Valentin Oman, Felix Bister

Mit großer Freude geben wir bekannt, daß sich unser Verbindungsblatt

„omnibus“ seit 10 Jahren

als vielgeschätztes Austauschorgan zwischen Eltern, Schülern, Lehrern und Alttanzenbergern bewährt hat. Wir danken jenen, die ihn bisher finanziell unterstützt haben, herzlich für ihr Entgegenkommen und bitten alle, auch künftige Ausfahrten dieser Linie wohlwollend zu fördern.

EINLADUNG zum

3. Alttanzenberger-Treffen

in Villach am Dienstag, 8. Februar 1994, 19 Uhr
Gasthof Kucher, Judendorfer Straße 24, Villach

EINLADUNG

Wir laden Sie herzlich ein zur diesjährigen Theateraufführung der Maturaklasse

„Verwirrung um den Roten Kater“

Ein ländliches Lustspiel in drei Akten

Aufführungen im Festsaal des Marianums Tanzenberg:

Freitag, 4. Februar 1994, 19.30 Uhr

Samstag, 5. Februar 1994, 14 Uhr

Sonntag, 6. Februar 1994, 14 Uhr

Auf Ihr Kommen freut sich die 8. Klasse



omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

Marianum Tanzenberg
A-9063 Maria Saal, Telefon 0 42 23/22 30

P. b. b.
Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal

Adressenänderungen bitte bekanntgeben!